

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 37 (1892)
Heft: 10

Anhang: Literarische Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung : No. 3, März 1892
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Namen der Verfasser: Arendt; Beeger und Zoubek; Bourgeois; Castens; Dändliker; Götzinger; Hoffmeister; Jacobi; Kayser; Kiessling und Pfalz; Lindner; Martig; Müller; Nebe; Plüss; Rebmann; Richter; Ruge; Urbanitzky und Ziesel; Vogelreuter.

Besprechungen.

NB. Wir ersuchen die Tit. Verlagsbandlungen um gef. Einsendung von zwei Rezensionsexemplaren. Das eine wird einem Fachmann zur Besprechung übergeben, das andere im Pestalozzianum in Zürich zur Einsicht aufgelegt werden. Die mit * bezeichneten Schriften liegen im Pestalozzianum zur Einsicht und Benützung auf.

Schriften über J. A. Comenius.

(Angezeigt von Fr. Zollinger.)

* **J. A. Comenius nach seinem Leben und seinen Schriften** mit besonderer Berücksichtigung der grossen Unterrichtslehre, dargestellt von **Julius Beeger** und **Franz Zoubek**. Leipzig, Max Hesse. 176 pag. 2 Fr. 70.

Die vorliegende Schrift gehört zu den besten Schriften, die bis jetzt über Comenius veröffentlicht wurden. In ihrem ersten Teil enthält sie eine detaillierte Biographie des Comenius von F. Zoubek und in dem zweiten eine Charakteristik der grossen Unterrichtslehre nebst einer Darstellung der päd. Bestrebungen des Comenius und seiner Zeit und des Einflusses dieser Bestrebungen auf die päd. Wissenschaft des folgenden Jahrhunderts (Francke, Basedow, Pestalozzi) von J. Beeger. Beigegeben ist der Schrift ein sauber ausgeführtes Stahlstich-Portrait. Die Absicht des Comenius, die Janua ling. „in kleine, für Knaben passende Gespräche“ zu kleiden, deren der Verfasser pag. 45 Erwähnung tut, wurde ausgeführt von dem zürcherischen Geistlichen Jakob Redinger, der das genannte Werk 1662 „mit gutheissung und bewilligung des Urhebers gesprächswies zubereitet, verdeutschet, abgebildet und mit monatlichen Spielen gemeinhalt“ zu Frankfurt herausgab. Dieser Redinger, der 1659 auch eine deutsche Uebersetzung der Schola ludus veröffentlichte, ist ohne Zweifel einer der „zwei gebildeten jungen Männer“, welche der Verfasser pag. 92 erwähnt. Im Verzeichnisse der Schriften des Comenius, das 107 Nummern umfasst, fehlt folgende Schrift aus der Amsterdamer-Periode:

„**Vernunft-Schluss oder Schluss-Red der Ganzen Welt**, dessen I. Vorsatz: Die Fürsten in Europa gestellet durch den unter sich zu Münster und Osnabrug im 1648. Jahr gemachten, zu Nürnberg aber im Jahr 1650 bestätigten Friede.

II. Den Nachsatz aber hat der römische Papst Innocentius der X. im 1651. Jahr gestellet: und dessen Nachfahr Alexander der VII. im 1655. und folgenden Jahren mit fortsetzung befestiget.

III. Daher die Menschlichen Geschlechter und Völker der leitung der Göttlichen Stimme und der vernunft nachfolgende im dem 1665. Jahr und folgenden Jahren den Schluss machen. Authore Johanne Amoso Comenio. Amstelredami u. Hamburgi 1666“. Die Schrift befindet sich auf der Stadtbibliothek Zürich.

* **Comenius und Pestalozzi als Begründer der Volksschule.** Wissenschaftlich dargestellt von Dr. Hermann Hoffmeister. Leipzig, Julius Klinkhardt. 93 pag. 2 fr.

Das Schriftchen enthält ausser einer Vergleichung der Bestrebungen des Comenius mit denen Pestalozzis eine Abhandlung über die Didactica magna und verdient, wenn auch schon einige Jahre seit der Herausgabe verstrichen sind, immer noch alle Beachtung.

* **Comenius als Mensch, Pädagog und Christ.** Von Dr. A. Nebe. Bielefeld, A. Helmich. 1891. 20 pag. 70 Cts.

Besondere Beachtung in diesem Schriftchen verdienen vor allem die Ausführungen des Verfassers über den Einfluss Vives, Alstedes und Bacos auf die pädagogischen Pläne des Comenius; bemerkenswert ist die Darstellung der Bestrebungen des grossen Pädagogen mit Bezug auf die pädagogische Ausnutzung der Sprachvergleichung; sehr schön endlich zeigt der Verfasser, wie Comenius in seinem Lebenswandel sowohl, als auch in seinen Schriften als ein höherer Repräsentant der „tätigen Frömmigkeit“ des Christentums der Tat erscheint. Befremdet hat es uns, dass der Verfasser als „die Wellenberge in der Entwicklungsgeschichte

der päd. Theorie“: Vives, Comenius, Francke und Herbart nennt und nicht diesem wenigstens noch den Namen Pestalozzi zugefügt hat.

Vom gleichen Verfasser ist auch erschienen: Vives, Alsted, Comenius in ihrem Verhältniss zu einander. Elberfeld, 1891.

J. A. Comenius, Mutterschule. Mit einer Einleitung herausgegeben von **Albert Richter**. Neudrucke päd. Schriften VIII. Leipzig, Richard Richter, 1891. 86 pag. 1 Fr.

Dieses Büchlein, das die Erziehung des Kindes in den ersten sechs Lebensjahren zum Gegenstande hat, sollte man jeder Mutter in die Hand geben. Die Herausgabe in der vorliegenden Form ist sehr verdienstlich.

Johann Amos Comenius, sein Leben und Wirken. Verfasst von Dr. Gust. Ad. Lindner, neu herausgegeben mit Ergänzungen von **Wilhelm Böttcher**. Wien u. Leipzig 1892. A. Pichlers Witwe u. Sohn. 113 pag. 1 Fr. 65.

Das Schriftchen enthält das Lebensbild des Comenius und in dasselbe eingeflochten die Darstellung der wichtigsten Werke des grossen Pädagogen. Der Verfasser hielt sich zunächst an die Ausführungen Lindners; einige Erweiterungen, wie namentlich das einleitende Zeitbild und die Uebersicht über die pädagogischen Grundsätze des Comenius sind zu begrüssen.

Der Anmerkung über die Uebersetzungen der Janua (pag. 23) fügen wir bei, dass eine deutsche Uebersetzung von Stephan Speiss, Rektor des Gymnasiums zu Schaffhausen im Jahr 1657 bei Johann Kaspar Suter in Schaffhausen erschien. Zu pag. 79 bemerken wir, dass die Stadtbibliothek Zürich ein sehr schön erhaltenes Exemplar der Originalausgabe der Opera didactica omnia besitzt; dasselbe ist solid in Leder gebunden und mit Goldschnitt und Goldpressung (Zürcher Leu) versehen. — Die Ausstattung des Schriftchens ist, abgesehen von dem Holzschnitt, lobenswert.

Comenius: Ein Systematiker in der Pädagogik. Eine philosophisch-historische Untersuchung von **Walther Müller**, Oberlehrer am pädagogischen Universitätsseminar in Jena. Dresden, Bhl & Kämmerer. 50 pag. 2 Fr.

Der Verfasser weist, gestützt auf die Forderungen der Wissenschaft nach, dass in den Schriften des Comenius die Merkmale eines wissenschaftlichen Systems im allgemeinen und eines Systems der Pädagogik im besondern sich vorfinden und dass Comenius somit den Namen eines Systematikers in der Pädagogik voll und ganz verdient. Ein Anhang handelt von der Würdigung der Bestrebungen des Comenius im 17., 18. und 19. Jahrhundert. Die Arbeit ist sehr instruktiv; störend für den Nichtlateiner ist es, dass der Verfasser Comenius immer nur lateinisch zitiert.

* **Was muss uns veranlassen, im Jahre 1892 das Andenken des A. Comenius festlich zu begehen?** Von A. Castens. Znaim 1892. Fournier und Haberler. 70 Cts.

Das vorliegende Schriftchen bildet das erste Heft der in obigem Verlag erscheinenden Comeniusstudien. Es weist auf die pädagogische Bedeutung des Comenius hin und fordert mit Recht die pädagogischen Kreise auf, den 300. Geburtstag des grossen Pädagogen, 28. März, festlich zu begehen.

* **Johann Amos Comenius. Sein Leben und seine Werke.** Von W. Kayser. Mit Brustbild. Hannover-Linden, Manz & Lange 1892. 148 pag. 2 Fr. 70.

Diese eben erschienene Festschrift zum Comeniusjubiläum enthält in ihrem ersten Teil ein kurzes Lebensbild des grossen Pädagogen; im zweiten Teil gibt sie in übersichtlicher Darstellung den Gedankengang der wichtigsten didaktischen Schriften wieder, wobei die „Grosse Unterrichtslehre“ besondere Berücksichtigung gefunden; im dritten Teil führt der Verfasser die Würdigung der Bestrebungen des Comenius einst und jetzt aus, und im Schlusskapitel zeigt er zusammenfassend, dass die Schriften des Comenius alle wesentlichen Momente eines pädagogischen

Systems berücksichtigen. Die Ausstattung verdient alles Lob. Die Schrift sei zur Anschaffung bestens empfohlen; sie wird namentlich allen denen willkommen sein, die mit Umgehung des Quellenstudiums, doch möglichst auf das eigene Urteil gestützt, sich ein Bild von der Wirksamkeit und Bedeutung des grossen Mannes machen wollen.

* **Comenius-Portrait.** 63 × 58 cm, im feinsten Chromo mit 16 Farben ausgeführt. Chromolithographische Kunstanstalt von V. Neubert in Smichow-Prag. Preis 3 Fr. 50. Dasselbe 18 × 13 1/2 cm, 100 Stück 8 fr.

Die Verlagshandlung hat sich durch die Herausgabe dieses bis in alle Details geschmackvoll ausgeführten Bildes sehr verdient gemacht. Wir empfehlen das grosse Bild zur Anschaffung als Wandschmuck namentlich für Lehrerzimmer und Versammlungslokale von Lehrervereinen etc.; pädagogischen Gesellschaften und Lehrervereinen aber sei das kleine Bild zur Verteilung an ihre Mitglieder bei Anlass der Comeniusfeier bestens empfohlen. Dieses letztere ebenfalls sehr sauber ausgeführte Bildchen ist dem reich illustrierten Volksschriftchen: „O Slavném Čechu Komenském“ von Josef Klika beigegeben, welches in tschechischer Sprache im gleichen Verlage erschienen ist und zu 30 Cts. bezogen werden kann.

„Zum 28. März 1892 den Verehrern des Comenius dargeboten.“

Mit dieser Aufschrift ist bei G. Nauck, Berlin SW 12, eine Reproduktion des Kupferstiches der 1657 in Amsterdam erschienenen Opera didactica omnia (ausgeführt von R. Aron) erschienen, die wir allen denen zur Anschaffung bestens empfehlen, die sich mit dem Studium der Bestrebungen des Comenius beschäftigen und denen es versagt ist, ein Exemplar der oben angeführten Gesamtausgabe der Werke des Comenius zu Gesicht zu bekommen. An einem Tische sitzt Comenius mit dem Niederschreiben seiner Op. did. omnia. beschäftigt; mit der linken Hand weist er auf eine Schülerschar, die wir durch ein offenes Fenster erblicken; rechts und links von dieser Schule befinden sich Bilder für den Anschauungsunterricht (Gärtner, Buchdrucker, Bauhandwerker, Bildhauer etc.); die Aehnlichkeit haben mit den Bildern des Orbis pictus, jedoch viel schöner ausgeführt sind. Wir haben das vorliegende Bild mit dem Original verglichen und konstatieren eine überraschende Uebereinstimmung in jeder Hinsicht.

Schule und Pädagogik.

E. Martig, Psicologia intuitiva con applicazione all' educazione. Versione italiana sulla 2. edizione tedesca di Marco Girardi. — *Manuale di Pedagogia per gli insegnanti delle scuole magistrali e per gli studiosi tradotto da Leone Cuchi.*

Die vorliegenden italienischen Übersetzungen der Anschauungs-Psychologie und des Lehrbuchs der Pädagogik von Martig leisten einen neuen Beweis für die Wahrheit des Satzes, dass das Gute sich überall Bahn bricht. Ich habe schon beim Erscheinen der deutschen Ausgaben die Vorzüglichkeit dieser Werke betont (vergl. Schweiz. Bl. für erz. Unterr., IX. Jahrg. Nr. 1), und will mir auch jetzt, nachdem beide ins Italienische übersetzt worden sind, die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die Lehrer sowohl deutscher als auch italienischer Zunge auf Martigs Lehrbücher aufmerksam zu machen.

Der erste Preis gebührt der Anschauungs-Psychologie. Sie zeigt eine musterhafte Methode. Die Beschreibung jeder psychologischen Erscheinung geschieht in drei Stufen. Eine Menge konkreter Fälle, der täglichen Erfahrung der Schule, der Geschichte oder der Literatur entnommen, und deren Beschreibung stehen stets an der Spitze. Das Neue schliesst sich also an das Alte, an das Bekannte an, und die Anschauung bildet überall das Fundament. Auf der zweiten Stufe wird das in den konkreten Erscheinungen enthaltene Begreifliche und Allgemeingültige zusammengestellt, während in der Anwendung der gewonnenen Sätze auf die Erziehung die dritte und letzte Stufe besteht. Es wiederholen sich also in regelrechter Folge Anschauung, Abstraktion und Anwendung, drei Stufen, an die jeder gute Unterricht gebunden ist.

Als besondere Vorzüge des Lehrbuchs der Pädagogik sind hervorzuheben die Objektivität, mit der die verschiedenen pädagogischen Standpunkte gewürdigt werden, sowie der Reichtum an klaren und ganz bestimmten Forderungen, welche direkt angewandt werden können, während die Nutzbarmachung der pädagogischen Lehren anderer ähnlicher Werke infolge ihrer Allgemeinheit oft sehr schwer erscheint. Einige Wünsche für spätere Auflagen, die ich in der Rezension in den Schweiz. Bl. für erz. Unterr. ausgesprochen, will ich hier nicht wiederholen, da sie ja lediglich dem Verfasser gelten und dieser sie schon kennt.

Was die italienischen Ausgaben besonders anbelangt, so hat mir ein Kenner der italienischen Sprache versichert, dass die Übersetzungen als sehr gelungene bezeichnet werden können. Inhaltlich schliessen sie sich möglichst genau an die deutschen Bearbeitungen an; nur sind in der Anschauungs-Psychologie die Beispiele aus der deutschen Literatur durch solche aus der italienischen ersetzt worden, was dem Werke nur zum Vorzuge gereicht.

Möchten diese Zeilen dazu beitragen, den deutschen und den italienischen Ausgaben der Martig'schen Lehrbücher recht viele neue Freunde zu gewinnen.

Sprache.

Dr. Wilh. Götzinger, Die romanischen Ortsnamen des Kantons St. Gallen. St. Gallen, Huber & Co. 1891.

Die Aufgabe, die sich der Verfasser gestellt hat, ist in mehr als einer Beziehung schwierig: die schriftlichen Aufzeichnungen aus früherer Zeit, auf die eine solche Arbeit sich stützen muss, sind lückenhaft, die lautlichen Vorgänge, durch die diese Namen in ihre jetzige Form gebracht wurden, noch nicht genügend aufgeklärt und die persönlichen Nachforschungen an Ort und Stelle nicht immer bis in alle Einzelheiten möglich. So kommt es, dass der Verfasser nicht daran denken konnte, eine abschliessende Unternehmung zu bieten; er will nur einige Bausteine zur wissenschaftlichen Behandlung sämtlicher Ortsnamen seines Kantons herbeitragen. Dies tut er gewiss; bedauerlich ist nur, dass man sich bei uns in der Schweiz sogar in wissenschaftlichen Fragen von den Kantonsgrenzen einengen lässt: etwas allgemein Befriedigendes kann im vorliegenden Fall nur dann herauskommen, wenn man das gesamte Gebiet, in dem rätoromanische Ortsnamen in deutschem Munde weiter leben, berücksichtigt.

In der Einleitung werden wir mit der Geschichte der Provinz Rätien, mit den Ansiedelungsverhältnissen, mit den wissenschaftlichen Quellen etc. bekannt gemacht. Einige Seiten sind der Lautlehre gewidmet. In diesen wendet sich der Verfasser offenbar an ein grösseres Publikum und sieht deshalb von streng wissenschaftlicher Bezeichnung und Erklärung der Laute ab; wir wären ihm sehr verpflichtet gewesen, wenn er hier, wie auch nachher im speziellen Teil, diejenigen Namen, die er auf seinen Exkursionen sammelte, in Klammern in genauer Transkription beigefügt hätte. Beiläufig wollen wir hier bemerken, dass die auf Seite 9 angeführten Wörter *Gutsche* und *Lätsch* sehr wahrscheinlich nicht dem Rätio-romanischen, sondern dem Italienischen (*cuccia*, *laccio*) entlehnt wurden, da sie sich in der gleichen Form fast überall in der deutschen Schweiz vorfinden. Auch *Stiza* kennen wir Zürcher, hauptsächlich als Diminutiv (*Stizli*, *Östizli*); ob *Furgge*, das wir hier als *Furche* und *Furle* kennen, das aber anderwärts, z. B. im Berner Oberland, auch mit *gg* vorkommt, dem Rätio-romanischen entlehnt sei, lassen wir dahingestellt.

Der spezielle Teil des Buches zerfällt in zwei Abschnitte: der erste enthält grössere Namenfamilien, der zweite kleinere und einzelne Namen. Den Grundstock bilden die Resultate der Forschungen von Staub, Bendel, Burk, Wartmann und F. Keller; dazu hat der Verfasser die Ergebnisse seiner eigenen Untersuchungen hinzugefügt. Es ist da freilich noch manches unklar und unsicher; aber das liegt in der Natur des Stoffes und ein Vorwurf kann dem Verfasser nicht treffen.

Lobend müssen wir hervorheben, dass dem Werklein eine sehr gut ausgeführte, übersichtliche Dichtigkeitskarte der romanischen Ortsnamen im St. Gallischen beigegeben ist. Hoffen wir, der Verfasser möge seine Arbeit auf diesem Gebiet fortsetzen und dabei die Grenzen seiner engern Heimat ausser Acht lassen.

Dr. B.

* **Poesie und Prosa der Didaktik.** I. Teil: *Die Kunst im Seminar oder der anschaulich entwickelnde Unterricht.* II. Teil: *Die Logik in der Didaktik oder der anschaulich entwickelnde Unterricht.* Von einem Lehrer. VIII und 94 S. Preis Fr. 1. 60. Berlin, L. Ohmigke (R. Appellius) 1891.

Da das vorliegende Heft noch eine Fortsetzung erhalten wird, indem es nur das erste der auf dem Titel verzeichneten Themata behandelt, kann sich die Rezension kurz fassen. Der Verfasser sucht darzutun, dass die Kunst, die unmittelbar Gefühl und Willen ergreift, zur harmonischen Ausbildung des ganzen Menschen ebenso notwendig, ja noch bedeutsamer wirkend sei als Verstandesbildung und Wissenschaft („ohne Kunst keine Religion“, „die Didaktik wird Ethik durch Ästhetik“) und dass ihr daher namentlich in der Lehrerbildung eine zentrale Stellung gebühre. Eine neue, geistreiche, aber in ihren Deduktionen zunächst etwas fremdartig anmutende Deduktion des alten Gedankens, dass es mit der Verstandesbildung nicht getan, sondern dass der Mensch in seinem Innersten erfasst werden müsse. Die Darstellung ist eingeständnermaßen mehr Skizze als ausgefüllte Durchführung. Das folgende Heft mit seinem so ganz verschiedenen Inhalt wird entscheiden, welcher Eindruck endgültig überwiegt, der des Fremdartigen oder der einer originalen Neubildung.

Hz.

* **Vogelreuter, O.,** *Geschichte des griechischen Unterrichts in deutschen Schulen seit der Reformation.* 87 S. Hannover, Carl Meyer (Gustav Prior), 1891.

Mehr ein Repetitorium über die Bestrebungen für die beiden alten Sprachen, überhaupt die humanistische Bildung während dieser Zeit, als eine „Geschichte des griechischen Unterrichts“ mag die Broschüre als solches mit Nutzen gelesen werden. Ein Neues zu Tage förderndes oder das Gegebene in neue Beleuchtung rückendes Spezialstudium liegt demselben kaum in erheblichem Masse zu Grunde und prosaisch ausgedrückt ist das Resultat eher ein negatives: von der Reformation bis auf Fr. A. Wolf steht das Griechische gegenüber dem Lateinischen durchaus im zweiten Rang des Interesses und seither herrscht über diese Dinge Streit! In einer Broschüre so geringen Umfanges sollten Druckfehler in Eigennamen wie p. 17 Erbanus Hessus (statt Eobanus H.) durchaus vermieden werden können.

Hz.

M. Le Bourgeois, *Deutsche und französische sprichwörtliche Redensarten.* Leipzig, W. Violet, 1891.

Das Büchlein stellt die häufigsten Redensarten alphabetisch zusammen. Vollständig ist es nicht; was es aber bietet, ist gut ausgewählt und wird manchem schätzbare Dienste erweisen.

Dr. O.

Geschichte und Geographie.

Dändliker, K., Dr., *Geschichte der Schweiz* mit besonderer Rücksicht auf die Entwicklung des Verfassungs- und Kulturlebens von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Nach den Quellen und neuesten Forschungen dargestellt in drei Bänden. II. Bd. 2. verb. u. verm. Aufl. Zürich, Friedr. Schulthess 1892. 795 S. gr. 8°, br. 12 Fr.

Noch war „die Geschichte der Schweiz“ nicht vollständig erschienen, als schon eine zweite Auflage des ersten Bandes nötig wurde. Heute liegt der zweite Band in zweiter Auflage vor uns. Ausserlich hat derselbe gegenüber der ersten Auflage durch Vermehrung der Seitenzahl (von 760 auf 795) und der Illustrationen (von 102 auf 117), sowie durch besseres Papier gewonnen. Inhaltlich war schon in der Veröffentlichung zahlreicher Einzelforschungen, die seit dem ersten Erscheinen dieses Bandes, 1885, erfolgten, eine Reihe von Änderungen gegeben. Eine Vergleichung der Abschnitte über den alten Zürichkrieg, Waldmann, die Schwabenkriege, die Reformation, Calvin, die Zeit des dreissigjährigen Krieges, Literatur u. s. w. in alter und neuer Auflage zeigen, dass der Verfasser die neuesten Forschungen gewissenhaft verarbeitet hat. Um den wissenschaftlichen Wert des Werkes, das in erster Linie einen populären Charakter trägt, zu erhöhen, fanden die kritischen Auseinandersetzungen am Schlusse des Bandes eine starke Vermehrung. Sprachlich lässt sich manche Verbesserung erkennen, darunter die Ersetzung vieler Fremdwörter durch deutsche Ausdrücke. Entsprechend dem Zwecke des Buches: dem Schweizervolk seine Geschichte zu

erschliessen, wurden die Zeitabschnitte ihrer Bedeutung gemäss behandelt, so dass der Zeit der politischen Machthöhe über 400 Seiten, dem Reformationszeitalter gegen 250, den Zeiten des endenden XVI. und XVII. Jahrhunderts etwas über 100 Seiten zugedacht wurden. — Spricht der Erfolg am besten für den Wert dieses Buches, so darf doch hier hervorgehoben werden, dass der Lehrer in demselben ein vorzügliches Hilfsmittel zur Vorbereitung und Belegung des vaterländischen Geschichtsunterrichtes findet. Die Quellenangaben am Schlusse werden jedem, der ein Gebiet eingehender kennen lernen möchte, willkommen sein. So sei denn dieses Werk jedem Lehrer der Schweizergeschichte warm empfohlen.

Dr. Sophus Ruge, *Geographie insbesondere für Handelsschulen und Realschulen.* 11. umgearbeitete und verbesserte Auflage. 362 S. 3 M. 60 Pf.

— *Kl. Geographie für die untere Lehrstufe in 3 Jahreskursen.* 3. Aufl. 264 S. 2 M. Dresden, Schönfelds Verlagsbuchhandlung. 1891.

Diese Lehrmittel gehören zu den besten Erzeugnissen auf diesem Gebiet. Die kleine Geographie besonders verdient, von den Lehrern an den Mittelschulen berücksichtigt zu werden. Nach einem ersten Teil, der kurz die Grundbegriffe der allgemeinen Geographie behandelt, folgt die Beschreibung Deutschlands. Bevor zur Betrachtung der übrigen Länder Europas übergegangen wird, und wieder beim Übergang zu der Beschreibung der fremden Erdteile, werden die Lehrsätze der allgemeinen Geographie erweitert und vertieft. Die Staaten sind in landschaftliche Gruppen geordnet; ihre Beschreibung gliedert sich in: Physische Geographie, die Bevölkerung und ihre Beschäftigung und politische Geographie. Die physikalischen Verhältnisse, ihre Wirkungen auf Tier- und Pflanzenwelt und den Menschen erfahren sowohl bei der Beschreibung der einzelnen Staaten, als auch in den zusammenfassenden Rückblicken eine einlässliche Behandlung. Es gibt wohl nur wenige Lehrmittel für diese Stufe, die in gleichem Umfang und mit demselben Geschick Ursache und Wirkung in den geographischen Verhältnissen darstellen.

T. G.

Naturkunde.

Sammlung Götschen, Bd. 18, Anthropologie. Bau und Tätigkeiten des menschlichen Körpers, von Prof. E. Rebmann. Mit 31 Abbildungen. Stuttgart J. Götschen. In cl. Lwdbd. 1 Fr.

Durch klare Darstellung der Materie und gut gewählte Illustrationen, wie z. B. Schnitte des Oberschenkelknochens, Stellung der Mundteile bei der Bildung der Vokale, reiht sich dieses Bändchen würdig seinen Vorgängern in der Sammlung an und verdient darum die Aufmerksamkeit der Lehrer. Auf p. 82 u. ff. wünschen wir für eine zweite Auflage eine etwas eingehendere Behandlung der chemischen Vorgänge des Verdauungsprozesses.

* **Dr. B. Plüss,** *Unsere Getreidearten und Feldblumen.* Freiburg i. B. Herder, 1891. 2 Fr.

Dieses überaus sauber und fein ausgestattete Büchlein bildet ein Analogon zu dem in Nr. 33, 1891, d. Bl. rezensierten Werklein desselben Verfassers: „Unsre Bäume und Sträucher.“ Beide stellen sich die Aufgabe, mit Hilfe eines Minimums von wissenschaftlichem Rüstzeug jeden, der sich interessiert, in die Kenntnis der betreffenden Objekte einzuführen. Mikroskop und Linnésches System spielen dabei keine Rolle. Das vorliegende Büchlein orientiert in knappster Form über die Teile der Getreidearten, dann über die Bedeutung der unentbehrlichsten technischen Ausdrücke (alphabetisch) und gibt hierauf eine sehr durchsichtige, leicht verständliche Bestimmungstabelle für unsre Getreidepflanzen, von denen zwanzig Arten aufgenommen sind. In den folgenden Abschnitten werden diese Arten kurz beschrieben und nach ihrer Bedeutung und Herkunft gewürdigt; es werden weiter die häufigsten pflanzlichen und tierischen Feinde der Getreidepflanzen kurz charakterisiert, und endlich folgt eine auf die auffälligsten Merkmale gestützte Bestimmungstabelle samt Charakteristik der Getreideunkräuter. Wie die sämtlichen Werke des geehrten Verfassers, so ist auch das vorliegende durch eine gute Auswahl vorzüglicher Holzschnitte illustriert. So wüssten wir kein Werk, das sicherer seinen Zweck, den Nichtfachmann

in diesen Materien zu orientiren, erreichen dürfte. Dem Lehrer, der nicht Botanik als Spezialität treibt, wird es treffliche Dienste leisten. Nur zwei Bemerkungen möge uns der verehrte Verfasser gestatten: Da nur wenige Unkräuter gerade für die Getreidefelder charakteristisch sind, vielmehr die meisten derselben je nach Gelegenheit in dieser oder jener Kultur auftreten, so dass beispielsweise in unsrer Gegend eine Anzahl von Unkräutern, die der Verfasser nicht genannt hat, weit häufiger im Getreide sich finden, als andere, die das Büchlein nennt, so müssen wir wünschen, es möchte der Rahmen in letzterer Hinsicht etwas erweitert und die Unkräuter überhaupt zusammengestellt werden. Da, im weiteren, der Verfasser seine Materie nach dem Prinzip der Lebensgemeinschaften ausgewählt hat, so schiene uns ein Abschnitt über die Wechselbeziehungen in dieser Lebensgemeinschaft sehr passend und instruktiv. Doch sind dies individuelle Meinungen, welche die Tatsache der grossen Brauchbarkeit des Büchleins nicht berühren. St.

Methodisches Handbuch für den Unterricht in der Naturgeschichte in Volks- und höhern Mädchenschulen von Dr. Franz Kiessling und Egmunt Pfalz. Kursus 4 u. 5. Zweite umgearbeitete Auflage. Braunschweig, Appelhaus u. Pfenningsdorff, 1891. Preis Mark 4.50

Ein in seiner ganzen Anlage und speziellen Durchführung von der Grosszahl der, allmählig zur Legion anwachsenden, naturgeschichtlichen Lehrbücher liegt damit in wohlverdienter zweiter Auflage vor uns. Leitendes Prinzip ist der immer mehr zu allgemeiner Anerkennung gelangende, aber noch zu wenig im praktischen Schulleben durchgedrungene Gedanke, dass nur unmittelbare Naturanschauung und Beobachtung einen erspriesslichen Unterricht in der Naturgeschichte ermöglicht. Dieser Grundsatz ist in origineller Weise durchgeführt. Auf Exkursionen während den einzelnen Monaten des Jahres werden dem für Naturbeobachtung so zugänglichen Sinn der Kinderschar einzelne Lebensgemeinschaften vorgeführt. Als wohl gelungenes Beispiel notiren wir das Kapitel „Am Teiche“, Juni, Juli, August. Pflanzen und Tiere mit ihren Wechselbeziehungen sind in ein lebensvolles Bild vereinigt und schliesslich auch noch die Wirkungen des Wassers auf die Bodengestaltung behandelt. Schlussübersichten bringen systematischen Zusammenhang in das Ganze. Die Abbildungen sind gut und gut ausgewählt. Zu wünschen wäre einheitliche Anwendung derselben Zeitform. Wenn wir schliesslich noch etwas aussetzen, so ist es die Dicke des Buches (380 Seiten), Schulbücher sollten immer einen bescheidenen Umfang haben, und das belebende Wort des Lehrers die Hauptsache sein. Wir empfehlen das vorzügliche Buch als fruchtbare Lektüre für die Lehrer auf das Angelegentlichste. S. W.

Physik und Chemie. Eine gemeinverständliche Darstellung der physikalischen und chemischen Erscheinungen in ihren Beziehungen zum praktischen Leben von Dr. Alfred Ritter von Urbanitzky und Dr. S. Zeisel. Wien, Hartlebens Verlag. Die „Physik“ umfasst 912 S. mit 564 Abbildungen, die „Chemie“ 813 S. mit 261 Abbildungen. Preis per Band 10 Kr.

In Nummer 37 der L.-Z. von 1891 wurden die im Erscheinen begriffenen Werke, die nun abgeschlossen vorliegen, besprochen; wir können uns darum kurz fassen. Sie sind, wie der Titel andeutet, für den im Leben stehenden Leser bestimmt, der sich über die physikalischen und chemischen Erscheinungen und Gesetze und deren Anwendung orientiren will. Mit der wissenschaftlichen Behandlung ist daher eine viel weiter gehende Beschreibung der Anwendung der Gesetze im Gewerbe und im Haushalt verbunden, als dies in den Lehrbüchern der Fall ist. Es wird, namentlich in der Chemie, keine auch nur einigermaßen wichtige Anwendung übergangen; wichtige Gewerbe finden in beiden Werken eine oft ins Einzelne gehende, durch viele Illustrationen unterstützte Darstellung. Die organische Chemie würde wesentlich nach praktischen Gesichtspunkten angeordnet. Dass bei dieser doppelten Aufgabe, die sich die Verfasser stellten, eine Auswahl des zu behandelnden Stoffes geboten war, ist begreiflich; allein zu bedauern ist doch, dass er sich mit Rücksicht auf den Umfang des Buches und schon vorhandene Werke darauf be-

schränkte, die magnetischen und elektrischen Erscheinungen zu behandeln, ohne auf die Elektrotechnik näher einzutreten. Wir waren auf diesen Teil des Buches besonders gespannt. Die Illustrationen sind fast durchweg zweckmässig ausgewählt und gut ausgeführt. T. G.

Dr. Rudolf Arendt, Technik der Experimentalchemie, Anleitung zur Ausführung chemischer Experimente für Lehrer und Studierende, sowie zum Selbstunterricht. Zweite umgearbeitete Auflage; 10 Lief. à 2 Mk. Hamburg und Leipzig, Leopold Voss. 1891.

Von diesem Werk liegen die ersten sechs Lieferungen vor. Dieselben behandeln in einem ersten, allgemeinen Teile (260 Seiten) die sämtlichen Einrichtungen, Apparate, Werkzeuge und Hilfsmaterialien, die der Fachlehrer für seinen Unterricht bedarf, in ausführlichster und anschaulichster Weise. Die Einrichtungen des Hörsaales, Experimentirtisch, Gasometer, Abzug, galvanische Elemente, Aspiratoren, Lampen, Glasröhren, Filtrirvorrichtungen, Gasentwicklungsapparat, Gefässe, Trocknungs- und Destillirapparate etc., d. h. jedes Gerät und jedes Ding, dessen der Chemiker bedarf, wird in seinen Eigenschaften, Zwecken und verschiedenen Formen vorgeführt und, wenn irgend nötig, durch saubere Zeichnung veranschaulicht. Handelt es sich hier rein um technische Dinge, so kann dagegen der zweite Teil zugleich als wissenschaftliches und methodisches Lehrbuch gelten. Indem nämlich der Verfasser die Versuche zur Demonstration der Eigenschaften und des Verhaltens der chemischen Stoffe eingehend und aufs klarste und anschaulichste beschreibt, wo nötig, auch in Abbildung vorgeführt, wird man zugleich in leicht verständlicher Weise mit den Materien selbst vertraut gemacht. Originell, von dem bisher üblichen durchaus abweichend, aber offenbar wohl begründet ist der Gang, in welchem die Materien zur Behandlung kommen. Der Verfasser beginnt nämlich, statt mit den gasförmigen Elementen der Luft und des Wassers, mit den bekanntesten Metallen, lässt deren Eigenschaften unter gewöhnlichen Verhältnissen und beim Erhitzen durch geeignete Vorkehrungen allseitig hervortreten, führt dann die Elemente der Luft und des Wassers als Ursachen der Veränderung der Metalle an der Luft ein, behandelt weiter einige brennbare Körper der Metalloide und Metalle, widmet der unvollkommenen und langsamen Verbrennung ein besonderes Kapitel und führt erst jetzt die Verbindungen unter den Überschriften Sulfide und Halide ein, worauf die Reduktionen und weiter die komplizirteren Verhältnisse der chemischen Verbindungen folgen. Dieser Gang ist sowohl vom wissenschaftlichen als vom pädagogischen Standpunkte aus in hohem Grade einleuchtend und bedeutet offenbar eine hoch anzuschlagende Verbesserung des Unterrichts in der Chemie. Die vorgeführten Versuche sind ausserordentlich zahlreich und durchgehend so klar beschrieben und so ausreichend veranschaulicht, dass auch ein Anfänger im Fache sich unschwer zurecht finden wird. Dem Fachlehrer, für den dieses Werk bestimmt ist, wird es die vorzüglichsten Dienste leisten. Stucki.

Das Buch ist nunmehr vollständig erschienen. (D. R.)

Religion.

* **C. Jacobi, Bibelatlas, neun Karten mit erklärendem Text, Preis Fr. 1. 80.**

Der Text, 46 Seiten gross Oktav, gibt in alphabetischer Ordnung das Bemerkenswerteste über die wichtigsten Örtlichkeiten der Bibel. Die Karten betreffen: 1. Kanaan zur Zeit der Patriarchen, 2. die Sinaihalbinsel und Kanaan zur Zeit der Eroberung, 3. die Länder des Exils, 4. Palästina zur Zeit Christi, 5. Reisen Jesu und des Genesareth, 6. Jerusalem zur Zeit Christi, 7. Jerusalem in der Gegenwart, 8. Reisen des Apostels Paulus. — Wiewohl die Karten nicht überall auf wissenschaftliche Genauigkeit Anspruch erheben können, wird der Atlas doch da und dort als schätzenswertes Hilfsmittel bei dem Unterricht in der biblischen Geschichte an Mittelschulen gerne benützt werden. A. W.